

**T** *Generell hat die Abschrift B u statt v, & statt et u. Striche für ausgefallenes Schluß-m. — a B Ex Mart. Opitii ad Johann. Elichmannum literis, scr. A. 1638. — b Fehlt in Abschrift B. — c B Origines Germanicarum*

**K 1** Das Datum des vorliegenden Schreibens ist aus inhaltlichen Gründen um den Anfang August 1639 herum anzusetzen: Das *Annolied* ist dem Brief zufolge bereits erschienen, da seine Widmung auf „IV. Id. Quintil. (1639)“ (12.7.1639) datiert ist. Opitz schickte es am 7.8.1639 an F. Ludwig. S. 390807. Da Opitz am 20.8. und Elichmann am 18.8.1639 verstarben, kann der vorliegende Brief wohl nur zwischen Mitte Juli und Mitte August 1639 geschrieben worden sein. Vgl. auch Fechner: *Unbekannte Opitiana* (s. Q), 38 ff., der aber die Datierungsfrage nicht entscheiden mochte. — Der gebürtige Schlesier Johann Elichmann (1601/02 – Leiden 18.8.1639), der seit 1629 autodidaktisch die arabische Sprache erlernt hatte, wurde am 18.3.1631 unter dem Namen „Johannes Elismannus Silesius“ bereits als Doktor der Medizin an der Universität Leiden eingeschrieben. *Mat. Leiden*, 233. Dahinter findet sich die Eintragung eines „Mohammeth, filius Haly, Mauritanus e Regione Sus“. In derselben Matrikel ist am 24.8.1635 eine erneute Inskription Elichmanns verzeichnet, diesmal jedoch als „Johannes Elichmannus“, a. a. O., 274. Er eröffnete eine eigene Praxis in Leiden und behandelte dort u. a. Daniel Heinsius und Claudius Salmasius. Nebenher suchte er als Philologe verschollene griechische Schriften über ihre Übersetzungen ins Arabische zu rekonstruieren. Vor seinem Tod konnte er noch eine dreisprachige Ausgabe der *Tabula Cebetis* sowie der pythagoräischen Goldenen Verse fertigstellen. Das Werk wurde von Salmasius herausgegeben: *Tabula Cebetis Græce, Arabice, Latine. Item Aurea Carmina Pythagoræ, Cum paraphrasi Arabica. Auctore Iohanne Elichmanno M. D. Cum Praefatione Cl. Salsasii (Lugduni Batavorum: Iohannis Maire 1640)*. HAB: Lg 732 (2). Elichmann gilt als einer der ersten, die von einer gemeinsamen Wurzel des Persischen und des Deutschen und von deren Verwandtschaft mit dem Griechischen ausgingen. Er soll in 16 Sprachen bewandert gewesen sein. Vgl. *NDB* IV, 440.

**2** Das von Opitz herausgegebene und kommentierte *Annolied* aus dem 11. Jahrhundert: *Opitz: Anno (1639)*. Vgl. 390121A K 5.

**3** Williram von Ebersberg (†1085) übertrug in seiner Paraphrase den bibl. Text des Hohenlieds Salomos ins Lateinische und Deutsche und kommentierte ihn in einer lat.-dt. Mischsprache. Der erste Druck dieser *Expositio* erfolgte 1598 durch Paulus Merula. Vgl. 390121A. ‚Comma‘ ist hier allgemein, etwa als (kommatischer?) Stil, und nicht spezifisch als kleinster Abschnitt der Periode oder des Verses (Zäsur) zu verstehen, da Opitz sich auf unterschiedliche, nicht nur auf poetische oder prosaische Werke bezieht.

**4** *PARAENETICORVM VETERVM Pars I. In qua producuntur Scriptores VIII. ... Cum Notis MELCHIORIS HAIMINSFELDI GOLDASTI*. (Insulae ad Lacum Acronium 1604: Ioannes Ludovicus). Bei dem Lacus Acronius handelt es sich um den Bodensee. Melchior Goldast v. Haiminsfeld (s. 310119) hatte in diese *Paraenetica* Ausgaben des Königs von Tirol, des Winsbecke sowie Gedichte Walthers von der Vogelweide, Freidanks und des Marners aufgenommen.

**5** Suet. Aug. 87, 1: „Contenti simus hoc Catone!“ Zur Verwendung dieser Wendung vgl. *Opitz: BW 300628 ep u. 410922 rel.*

**6** Opitz’ nie vollendete Landeskunde *Dacia antiqua*. S. *Opitz: BW 241002 ep*. Schon die Randglosse der Abschrift *A* gibt an: „periisse hunc Opitii librum Morhof. scribit von der teutschen Sprache p. 425.“

**7** Bei dem genannten Glossar handelt es sich um ein ungedrucktes Lexikon bzw. etymologisches Wörterbuch Marquard Frehers (1565–1614). Vgl. Melchior Adam: *Vitae Germanorum iureconsultorum et politicorum, qui superiori seculo, et quod excurrit, floruerunt* (Haidelberga 1620), 479.

**8** Margaretha Bock, Tochter des Johannes Bock v. Gutmannsdorf, die Freher 1599 in 2.